

SWR2 Wissen

Charles de Gaulle –

General, Widerstandskämpfer, Präsident

Von Bettina Kaps

Sendung: Freitag, 6. November 2020, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2020

Er war General, Widerstandskämpfer und Staatspräsident – Charles de Gaulle ist für viele Franzosen bis heute eine große Persönlichkeit. Am 9. November ist sein fünfzigster Todestag.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

O-Ton - Collage:

OT 01 - Nicolas Sarkozy:

Le Général de Gaulle s'est toujours imposé un devoir: le devoir d'agir.

Übersetzer Sarkozy:

General de Gaulle hat sich stets eine Pflicht auferlegt: die Pflicht zum Handeln.

OT 02 - Jean-Luc Mélanchon:

Le caractère, disait donc le Général, est la vertu des temps difficiles.

Übersetzer Mélanchon:

Charakter ist die Tugend schwieriger Zeiten, hat der General gesagt.

OT 03 - Emmanuel Macron:

J'ai choisi, comme le Général de Gaulle, le meilleur de la gauche, le meilleur de la droite, et même le meilleur du centre.

Übersetzer Macron:

Wie General de Gaulle habe ich das Beste von der Linken, das Beste von der Rechten und das Beste vom Zentrum gewählt...

OT 04 - Marine Le Pen:

J'ai cette opinion qu'avait le Général de Gaulle...

Übersetzerin Marine Le Pen:

Ich bin der gleichen Meinung wie General de Gaulle...

Sprecherin:

Die rechtsradikale Marine Le Pen, Ex-Staatspräsident Nicolas Sarkozy, ein Konservativer, der Linkspolitiker Jean-Luc Mélanchon und der heutige, liberale Staatspräsident Emmanuel Macron – Politikerinnen und Politiker aller Parteien berufen sich heutzutage auf Charles de Gaulle. Der Historiker Benjamin Stora:

OT 05 - Benjamin Stora (Übersetzer):

Sie verstecken sich hinter der Figur des Gründungsvaters, um politisch voran zu kommen. Denn wer könnte heute noch gegen ihn sein? De Gaulle ist 'mainstream'. Aber wie viele Lügen hinter dieser Zustimmung!

...de mensonges derrière cette adhésion.

Ansage:

„Charles de Gaulle – General, Widerstandskämpfer, Präsident“. Von Bettina Kaps.

Sprecherin:

Er war General, Widerstandskämpfer und französischer Staatspräsident: Am 9. November 1970, vor fünfzig Jahren, starb Charles de Gaulle. Schon vier Tage später wird die Pariser Place de l'Étoile mit Triumphbogen, Grab des unbekanntem Soldaten und großem Metro-Bahnhof nach dem Staatsmann benannt. In nahezu 4.000 Städten und Kommunen gibt es heute eine Straße oder einen Platz mit seinem Namen. Für alle Schülerinnen und Schüler des Landes steht Charles de Gaulle zwei Mal auf dem Lehrplan, in der neunten und in der elften Klasse. – Was bedeutet er den Franzosen heute?

OT 06 - Yann (Übersetzer):

Als er starb, war ich noch nicht geboren. Und trotzdem gehört er für mich zur Familie. Mein Großvater und mein Vater haben viel von ihm gesprochen. Der „große Charles“, das habe ich oft gehört.

OT 07 - Sandrine (Übersetzerin):

Er hat politisch den Ton angegeben, in vielen Bereichen. Unsere Politiker täten gut daran, seinem Beispiel zu folgen, dann stünden wir heute besser da.

OT 08 - Michele (Übersetzerin):

Ein ganz wichtiger Politiker, das gilt bis heute. Er symbolisiert Widerstand, Anstrengung und dass nichts jemals aussichtslos ist.

Sprecherin:

Charles de Gaulle ist mehr als ein Mythos, sein Handeln wirkt bis heute nach. 1958 setzte er eine Verfassung durch, die Frankreich bis heute krisenfeste Institutionen beschert hat. Selbst wenn die Wut einzelner Bevölkerungsgruppen gewaltig explodiert – das Staatsoberhaupt sitzt fest im Sattel. Wie im Pariser Mai, als die 68er-Bewegung einen wochenlangen Generalstreik auslöste. Und wie bei der Gelbwestenbewegung 2018 und 2019, als Tausende teils gewaltsam gegen die Regierung protestierten und das öffentliche Leben lahmlegten. Dank Charles de Gaulle kann ein französischer Präsident in solchen Momenten beinahe uneingeschränkt handeln und ohne nennenswerte legislative Kontrolle regieren. Der Historiker Benjamin Stora:

OT 09 - Benjamin Stora (Übersetzer):

Das einzige Erbe des Gaullismus ist heute die Verfassung der 5. Republik. Kurz gesagt: Viel Macht dem Staatspräsidenten, wenig Macht für das Parlament und die Parteien auf Distanz halten. Dieses Vermächtnis knüpft insgeheim an die französische Monarchie an. Man steigt über die Französische Revolution hinweg, um die Macht wie zuvor in den Händen eines einzigen Mannes zu konzentrieren. Im Grunde charakterisiert das die französische Geschichte.

Sprecherin:

De Gaulles außergewöhnlicher politischer Werdegang beginnt am 18. Juni 1940 in London. Der General ist soeben aus Frankreich geflohen. Premierminister Winston Churchill erlaubt ihm – zunächst widerstrebend –, über die BBC zum französischen Volk zu sprechen. De Gaulle sagt:

Zitator Charles de Gaulle:

Was auch immer geschehen mag, die Flamme des französischen Widerstandes darf und wird nicht erlöschen.

Sprecherin:

Heute heißt es: Dieser Appell begründet die Résistance. Damals hält es die BBC jedoch nicht für nötig, das Tonband aufzubewahren. Vier Tage später unterschreibt Frankreichs Regierungschef Marschall Pétain den Waffenstillstand mit Nazi-Deutschland. De Gaulle spricht erneut ins geliehene Mikrofon, erklärt sich jetzt zum Anführer im Kampf gegen die – Zitat – „deutsche Unterjochung“. Diese Rede ist erhalten geblieben.

OT 10 - Charles de Gaulle (Radioansprache vom 22. Juni 1940):

Moi, Général de Gaulle, j'entreprends ici, en Angleterre, cette tâche nationale. J'invite tous les Français qui veulent rester libres à m'écouter et à me suivre. Vive la France, libre dans l'honneur et dans l'indépendance! Geht in sehr kurze Musik über

Übersetzer:

Ich, General de Gaulle, hier in England, übernehme diese nationale Aufgabe. Ich fordere alle Franzosen auf, die frei bleiben wollen, auf mich zu hören und mir zu folgen. Es lebe das freie Frankreich, in Ehre und Unabhängigkeit.

Sprecherin:

Heute ist der 18. Juni ein offizieller Gedenktag für alle französischen Résistance-Kämpfer. Damals aber verurteilt die Vichy-Regierung den General in Abwesenheit wegen Hochverrats zum Tode.

Kampflustig und widerspenstig war Charles de Gaulle schon immer. Als Deutschland Frankreich angreift, nur sechs Wochen vor dem Appell, kommandiert er eine Panzerdivision. Wie schon im Ersten Weltkrieg leistet er mutig und geradezu verbissen Widerstand, selbst wenn die Lage aussichtslos ist. Akute Gefahr lässt ihn offenbar völlig kalt. Im Städtchen Montcornet kann er den deutschen Vormarsch sogar kurz bremsen, bevor auch er zum Rückzug gezwungen ist.

In Paris liefert sich Ministerpräsident Paul Reynaud unterdessen ein Tauziehen mit den kriegsmüden Armeeführern. Reynaud will den Kampf fortsetzen, genau wie de Gaulle. Er ernennt den Offizier zum Staatssekretär im Kriegsministerium. Dieser fliegt sofort nach London, wo er Churchill trifft und um militärische Unterstützung bittet. Der „Prime Minister“ zeigt sich von dem willensstarken Franzosen beeindruckt. Kaum ist de Gaulle wieder in Frankreich, überschlagen sich die Ereignisse. Die Regierung gibt Paris kampfflos auf und flieht nach Bordeaux, der General setzt sich nach London ab.

OT 11 - Hervé Gaymard (Übersetzer):

Er ist 50 Jahre alt, reißt alle Brücken ab und schreibt Geschichte. Das ist keine Kurzschlusshandlung, sondern ganz rational und eine Folge all dessen, was ihn in seiner ersten Lebenshälfte geprägt hat. Wie eine Katze hatte auch Charles de Gaulle sieben Leben.

Sprecherin:

Hervé Gaymard ist Mitglied der konservativen Oppositionspartei LR und Ex-Minister. Als Präsident der Charles-de-Gaulle-Stiftung kümmert er sich um das Vermächtnis des Generals. Dessen „erstes Leben“ beginnt am 22. November 1890 in Lille. Er wächst in Paris auf.

OT 12 - Hervé Gaymard (Übersetzer):

Sein Vater ist Geschichtslehrer und trauert der Monarchie nach. Die Familie ist historisch verankert und streng katholisch. De Gaulles zweites Leben gehört der französischen Armee, sie ist für ihn das Größte überhaupt.

Sprecherin:

Im Ersten Weltkrieg kämpft de Gaulle bei Verdun. Seine Kompanie wird ausgelöscht, er selbst wird verletzt und gefangen genommen. 32 Monate verbringt er in deutscher Haft. Das rettet ihm vermutlich das Leben, aber es frustriert ihn zutiefst: Der junge Hauptmann will Krieg führen, siegen und seine Karriere voranbringen: Fünf Mal versucht er zu fliehen. Später zieht er wichtige Lehren aus dieser Zeit.

OT 13 - Hervé Gaymard:

(Donc) il est en Allemagne...

Übersetzer:

Er ist vom Frühjahr 1916 bis zum Dezember 1918 in Deutschland. Im November 1918 erlebt er bei einem Gefangenentransport den Sturz des Kaiserreichs hautnah mit. Diese Erfahrung trägt dazu bei, dass er 1940, trotz der militärischen Niederlage, gelassen bleibt und sich nicht von der allgemeinen Panik mitreißen lässt.

Sprecherin:

Zwischen den Kriegen macht sich der ehrgeizige Offizier einen Namen als Militärstrategie. Er hält Vorträge, schreibt viel, publiziert. Ein Thema ist die Rolle des charismatischen Chefs – in der Armee, aber auch in der Politik.

OT 14 - Benjamin Stora (Übersetzer):

De Gaulle entpuppt sich sehr früh als politisch denkender Mensch. Ihm ist klar: Bloße Ideen und die Armee genügen nicht, wenn man die Dinge voranbringen will. Denn wer befehligt die Armee? Schon vor dem Zweiten Weltkrieg betrachtet er die Politik als wesentlich.

... comme quelque chose de toute á fait essentiel.

Sprecherin:

Er propagiert den Ausbau der Panzerstreitkräfte, fordert moderne Kriegsführung. Seine Vorgesetzten beharren auf dem Stellungskrieg. Frankreichs Blamage im Zweiten Weltkrieg gibt de Gaulle bald Recht. Kaum in London, setzt der flüchtige Brigade-General alles daran, den Widerstand zu organisieren und sich politische Anerkennung aus dem Ausland zu holen.

OT 15 - Benjamin Stora (Übersetzer):

De Gaulles Problem besteht darin, dass er für die Briten, Amerikaner und Sowjets erst einmal politisch existieren muss. Seine Strategie stützt sich auf das französische Empire. Er will die Macht vom Süden, vom Kolonialreich aus zurückerobern.

Sprecherin:

Schon damals stellen sich viele Wegbegleiter eine Frage, die de Gaulle ein Leben lang begleiten wird: Wo steht er politisch? Ist er Demokrat oder hegt er etwa faschistische oder diktatorische Neigungen? Der Chef des Widerstands lässt sich nicht in die Karten blicken.

Fest steht, dass er oft unerträglich ist: streitsüchtig, arrogant, undankbar. Seine beeindruckende Statur – er misst 1 Meter 93 – verstärkt den Eindruck, er leide unter Größenwahn. Selbst Förderer wie Churchill müssen seine Launen aushalten. De Gaulle pokert hoch, blufft. Mehrmals riskiert er sogar den Bruch mit den Alliierten, um seine Forderungen durchzuboxen. Aber er weiß, wann er zurückstecken muss. Ein britischer Diplomat notiert, wie er Winston Churchill in Rage bringt.

Zitator (britischer Diplomat):

Der alte Knabe rast wieder einmal vor Wut gegen de Gaulle. (...) ein sehr schwieriger Mann, aber er ist auch unbestechlich und gegen die Achsenmächte. Auf dieser Grundlage hat er fortwährend an Statur gewonnen. Dass er widerspenstig ist und nicht verbindlich, ist einer der Gründe für sein Ansehen bei seinen Leuten.

Sprecherin:

Am 6. Juni 1944 ist D-Day: Die Alliierten landen in der Normandie. Französische Einheiten sind zunächst nicht dabei. Für de Gaulle zählt nur eins: Dass französische Panzer zuerst in der Hauptstadt eintreffen. Am 25. August ist es endlich soweit.

OT 16 - Rede vom 25. août 1944:

Paris! Paris outragé! Paris brisé! Paris martyrisé! mais Paris libéré ...

Übersetzer:

Paris! Paris geschmäht! Paris gebrochen! Paris gemartert! Aber, Paris befreit! Befreit durch sich selbst, befreit durch sein Volk mit der Hilfe der Armeen Frankreichs, mit der Unterstützung und der Hilfe von ganz Frankreich, des kämpfenden Frankreich, des einzigen Frankreich, des wahren Frankreich, des ewigen Frankreich.

...de la seule France, de la vraie France, de la France éternelle. (Applaus)

Sprecherin:

Vor dem Pariser Rathaus und auf den Champs Elysées inszeniert sich de Gaulle als nationaler Held und Retter. Ab jetzt gilt es, die Nation politisch zu vereinen. Seine flammende Rede fördert den Mythos von der angeblichen Selbstbefreiung.

Als Präsident einer provisorischen Regierung befiehlt de Gaulle seinen spärlichen Truppen, die Wehrmacht bis zur Kapitulation zu verfolgen. Er will Frankreich das Recht erstreiten, als Siegermacht bei der Gestaltung der neuen Weltordnung

mitzureden. Die Alliierten überlassen den Franzosen tatsächlich eine kleine Besatzungszone in Deutschland. Frankreich erhält zudem einen Sitz als ständiges Mitglied im Weltsicherheitsrat der UNO. Auch im Inland taktiert de Gaulle geschickt. Der Historiker Benjamin Stora.

OT 17 - Benjamin Stora:

(die Stimme ist oben) ... [mais aussi] Ce qu'on sait moins...

Übersetzer:

Weniger bekannt ist, dass de Gaulle schon im Sommer 1944 beschließt, sich beim Aufbau des neuen Staatsapparates weitgehend auf das Führungspersonal der ehemaligen Vichy-Regierung zu stützen. Ehemalige Richter, Polizisten, Beamte... Diese Frauen und Männer sind ihm daher zutiefst verpflichtet.

Sprecherin:

Trotzdem bleibt de Gaulle nur kurz an der Macht. Nach ersten Wahlen muss er mit einer Drei-Parteien-Koalition regieren. Das passt ihm nicht. Laut seinem damaligen Verkehrsminister Jules Moch soll er gesagt haben:

Zitator (Charles de Gaulle):

Es ist mir unmöglich, mit den Parteien zu regieren! Ich will nicht jeden Tag angegriffen, kritisiert und infrage gestellt werden von Leuten, die sich lediglich darauf berufen können, dass sie in irgendeiner kleinen Ecke von Frankreich gewählt wurden. Wenn ich nicht so regieren kann, wie ich das will, das heißt uneingeschränkt, (...) dann gehe ich.

Sprecherin:

Am 20. Januar 1946 tritt de Gaulle aus Protest zurück. Er glaubt, dass man ihn bald zurückrufen und seine Bedingungen akzeptieren wird. Aber er täuscht sich gewaltig. Dem General a. D. stehen zwölf Jahre im politischen Abseits bevor. Er lebt nun überwiegend in seinem einsamen Landhaus in Colombey-les-Deux-Églises, 250 Kilometer östlich von Paris. Dort schreibt er seine Memoiren. Sie beginnen mit dem oft zitierten Satz:

Zitator (Charles de Gaulle):

Mein Leben lang war ich im Besitz einer gewissen Idee von Frankreich.

Sprecherin:

Sein britischer Biograf Julian Jackson erklärt in „De Gaulle, A Certain Idea of France, The Life of Charles de Gaulle“:

Zitator (Julian Jackson):

Zeit seiner langen Karriere waren die Beobachter von de Gaulles Zweideutigkeiten und Umschwüngen verunsichert. Sie wussten nicht, welche tiefen politischen Überzeugungen er vertrat. ... De Gaulle hatte vielleicht „sein Leben lang“ eine gewisse Idee von Frankreich, aber es war nicht immer dieselbe.

Sprecherin:

Besonders deutlich zeigt sich das beim Thema Algerien. In der französischen Kolonie schwärt seit 1954 der Unabhängigkeitskampf. 1958 werden die Attacken auf beiden Seiten immer mörderischer und schmutziger. De Gaulle spürt: Das ist seine Chance. Ohne Skrupel lässt er seine engsten Vertrauten in Algier als Drahtzieher und öffentliche Einpeitscher agieren. Eine Großdemonstration endet dort mit Angriffen auf Regierungsgebäude. Am 13. Mai putscht die Kolonialarmee. Sie will verhindern, dass Paris der algerischen Befreiungsbewegung nachgibt. Der Ruf nach General de Gaulle wird laut.

OT 18 - Charles de Gaulle (Pressekonferenz 19. Mai 1958):

Ce qui se passe en ce moment en Algérie par rapport à la Métropole et dans la Métropole par rapport à l'Algérie...

Übersetzer:

Was zurzeit im Verhältnis zwischen Algerien und dem Mutterland geschieht, kann eine sehr schwere nationale Krise heraufbeschwören. Es kann aber auch der Beginn einer Art von Wiederauferstehung sein. Deshalb scheint mir jetzt der Moment gekommen, zu dem es mir wieder möglich sein könnte, Frankreich einmal mehr von unmittelbarem Nutzen zu sein.

Sprecherin:

Ein Journalist fragt, ob de Gaulle, sollte er wieder an die Macht kommen, die Freiheitsrechte einschränken wolle. Der weißhaarige Mann im dunklen Zweireiher gestikuliert lebhaft, gibt sich empört. Seine Stimme kippt fast über – und die berechtigte Frage erscheint plötzlich ganz lächerlich.

OT 19 - (beginnt mit Frage des Journalisten) Charles de Gaulle:

Est-ce que j'ai jamais attenté aux libertés publiques fondamentales? Je les ai rétablies. Ai-je une seconde attenté jamais. Pourquoi voulez-vous qu'à 67 ans, je commence une carrière de dictateur? (Lachen im Saal)

Übersetzer:

Habe ich jemals die Grundfreiheiten verletzt? Im Gegenteil: Ich habe sie wiederhergestellt. Warum denken Sie, dass ich mit 67 Jahren eine Karriere als Diktator beginnen werde?

Sprecherin:

Die Gefahr eines Staatsstreichs bringt de Gaulle legal an die Macht. Ob er die rote Linie notfalls auch überschritten hätte? Am 1. Juni 1958 beauftragt ihn das Parlament mit der Regierungsbildung und, das hat er sich ausbedungen, mit der Ausarbeitung einer neuen Verfassung.

Zuerst aber reist er nach Algier. De Gaulle erscheint in Uniform auf dem Balkon des Regierungsgebäudes. Zu seinen Füßen drängt sich eine aufgewühlte Menge. Die Algerienfranzosen wollen die magischen Worte hören: „Algérie française“, Algerien ist französisch. Der General streckt die Arme zum Victory-Zeichen in die Höhe, dann sagt er schlicht:

(Regie: Ton ohne Übersetzung freistehen lassen.)

OT 20 - Charles de Gaulle (als Reg. Chef in Algier am 4. Juni 1958):

Je vous ai compris! (begeisterte Menge)

(Regie: stehen lassen, dann Übersetzung drüber)

OT 21 - Benjamin Stora:

Donc: Je vous ai compris...

Übersetzer:

„Ich habe euch verstanden“ – Dieser berühmte Satz richtet sich an alle: Algerienfranzosen, Muslime, Soldaten, Franzosen im Mutterland... Er ist so inhaltsleer, dass ihn Jedermann für sich auslegen kann. De Gaulle war ein großartiger Formulierungskünstler.

Sprecherin:

Obwohl de Gaulle nichts verspricht, gehen die Algerienfranzosen besänftigt nach Hause. Sie glauben, dass er den Status quo retten wird. Aber der Regierungschef weiß: Der Staat kann sich den Krieg nicht mehr leisten, weder finanziell noch politisch.

Frankreich ist seit 1939 pausenlos im Krieg. Ab 1946 hat die Armee acht Jahre lang in Indochina gekämpft und verloren. Nun schickt Paris jedes Jahr 400.000 junge Wehrpflichtige nach Algerien. Die Bevölkerung sehnt sich nach Ruhe und Frieden. Aber die gaullistische Algerienpolitik haben sie darum noch lange nicht bejaht, sagt Benjamin Stora. Der 70-Jährige wurde selbst in Algerien geboren und hat die Geschichte des Landes gründlich erforscht. 1962 wird Algerien unabhängig.

OT 22 - Benjamin Stora:

(C´est à dire que) On a un de Gaulle...

Übersetzer:

Heute wird de Gaulle rundum als Visionär betrachtet. Gegenüber Vichy war er tatsächlich weitblickend. Aber nicht in Sachen Algerien. Da musste er sich anpassen und politischen Zwängen fügen. Sein Genie besteht darin, dass er sich schon zu Lebzeiten erfolgreich als zweifacher Retter ausgibt. Er schmiedet die Legende, wonach die Franzosen mit ihm im Widerstand waren und auch bei der Entkolonialisierung an seiner Seite marschiert sind. Aber das stimmt nicht ganz.

Sprecherin:

Vor allem für Rechtsextreme und für viele Algerienfranzosen ist de Gaulle ein Verräter. Einige Offiziere und Zivilisten gründen die Terrorgruppe OAS und verüben zahlreiche Attentate. De Gaulle selbst wird über 30 Mal zur Zielscheibe, zweimal entkommt er den Schüssen nur ganz knapp. Deshalb grenze es an Heuchelei, wenn sich Rechtsextreme heute dieser Kultfigur bedienen.

OT 23 - Benjamin Stora (Übersetzer):

Das „Je vous ai compris“ zieht sich bis heute durch die französische Geschichte. Jeder Beliebige kann sich auf de Gaulle berufen. Aber da ist viel Lüge im Spiel. Ich denke vor allem an Marine Le Pen. Ehemalige Führer ihrer Partei wollten den General töten, ja sogar ihr eigener Vater hatte das im Sinn. Nicht nur politisch-moralisch, nein: ermorden. Diese politische Strömung hasst alles, was de Gaulle verkörpert. Und ganz besonders sein Nein zu Vichy und die Entkolonialisierung.

Sprecherin:

Nachdem Frankreich sein Kolonialreich verloren hat, gilt es, die Außenpolitik neu zu definieren. De Gaulle wünscht sich ein wirtschaftlich und militärisch starkes Westeuropa unter französischer Führung. Den US-amerikanischen Einfluss will er zurückdrängen. Für diesen Weg braucht er einen starken Partner. De Gaulle wendet sich der Bundesrepublik zu. Dem Land also, das er wenige Jahre zuvor noch in Kleinstaaten zerstückeln wollte. Aber der Kalte Krieg hat die Karten neu gemischt. Am 9. September 1962 hält er eine viel bejubelte Rede in Ludwigsburg, die er extra auf Deutsch einstudiert hat:

OT 24 - Charles de Gaulle (am 9. September 1962):**Übersetzer:**

Sie alle beglückwünsche ich! Ich beglückwünsche Sie zunächst, jung zu sein. Ich beglückwünsche Sie ferner, junge Deutsche zu sein, das heißt Kinder eines großen Volkes. Jawohl! Eines großen Volkes, das manchmal im Laufe seiner Geschichte große Fehler begangen hat.

Sprecherin:

Vier Monate später unterzeichnen de Gaulle und Adenauer in Paris den als Élysée-Vertrag bezeichneten deutsch-französischen Freundschaftsvertrag.

In diesen Jahren wandelt sich das Bild des Generals. Der alte Herr rundet sich – körperlich und auch vom Wesen her. Bei perfekt inszenierten Fernsehauftritten entdecken die Franzosen seinen Humor. Aber Gefühle gibt er nicht preis, sagt Hervé Gaymard.

OT 25 - Hervé Gaymard (Übersetzer):

Er war eisern, nur deshalb konnte er im Juni 1940 so konsequent handeln. Unnachgiebig mit sich selbst und mit allen anderen. Dass er zugleich sehr sensibel war, wissen wir aus dem engen Verhältnis zu seiner Tochter Anne. Das Kind hatte das Down-Syndrom und wurde nur 20 Jahre alt. Ihr Leid hat ihm die Seele aufgewühlt, das belegt ein erschütternder Brief nach ihrem Tod.

...C'est absolument bouleversant (et et et on voit bien sa sensibilité)

Sprecherin:

De Gaulle schreibt seiner älteren Tochter Elisabeth:

Zitator (Charles de Gaulle):

Anne ist von uns gegangen, indem sie immer schwächer wurde und erstickte. Sie ist in meinen Armen gestorben. ...

Sprecherin:

Trotz allem Klarblick: Den Anfang vom Ende sieht Charles de Gaulle nicht kommen. Im April 1968 ist er 77 Jahre alt, fast zehn Jahre an der Macht, und langweilt sich.

Zitator (Charles de Gaulle):

Es macht mir keinen rechten Spaß mehr. Es bleibt nichts Schwieriges und nichts Heroisches zu tun...

Sprecherin:

... beklagt er sich bei seinem Adjutanten.

Frankreich profitiert vom Wirtschaftswunder. Die Menschen konsumieren. Brigitte Bardot wird zum Sinnbild für weibliche Emanzipation und sexuelle Befreiung. Aber autoritäre Verhaltensweisen und überkommene Moralvorstellungen halten an. Zum Beispiel an der Universität von Nanterre, westlich von Paris. In den Wohnheimen der Studentinnen gilt abends striktes Besuchsverbot. Das wollen sich die jungen Frauen und Männer nicht gefallen lassen. Die Polizei rückt an, die Uni wird geschlossen. Dies und eine herrisch angekündigte Studienreform sind Funken für die Explosion vom Mai 1968. Studenten und Polizisten liefern sich Straßenschlachten im Pariser Quartier Latin. Benjamin Stora ist damals Abiturient in Paris.

OT 26 - Benjamin Stora (Übersetzer):

1968 politisiert sich eine Jugend, die mit Nationen und nationaler Größe nichts mehr zu tun haben will. Die heranwachsende Generation sehnt sich nach Freiheit. De Gaulle verkörpert für sie die Welt von gestern, einer, der nicht versteht, dass jetzt eine Welt ohne Grenzen kommen wird.

Sprecherin:

Die chaotischen Zustände überfordern Charles de Gaulle. An ihm vorbei greift Premierminister Georges Pompidou energisch durch, verdrängt ihn faktisch als Staatschef. Mitten in der Krise packt de Gaulle Koffer, Wertsachen und seine Frau Yvonne in einen Hubschrauber und fliegt heimlich nach Baden-Baden. Dort sucht er Kontakt zu General Jacques Massu. Der Kamerad aus alten Zeiten ist Oberkommandeur der französischen Streitkräfte in Deutschland. Im Vier-Augen-Gespräch soll de Gaulle völlig verzweifelt gesagt haben:

Zitator (Charles de Gaulle):

Tout est foutu. – Alles ist hin.

Sprecherin:

Doch am folgenden Tag taucht Charles de Gaulle mit frischer Kraft in Paris auf. Er löst die Nationalversammlung auf und hält eine kämpferische Ansprache im Radio. Seine Getreuen organisieren eine Demonstration auf den Champs-Élysées. Es wird ein Triumphzug.

Bei den vorgezogenen Parlamentswahlen erzielen die Gaullisten einen Erdrutschsieg. Aber die Zustimmung gilt in erster Linie Georges Pompidou. De Gaulle weiß, dass das Band zwischen ihm und den Franzosen gerissen ist. Für den 27. April 1969 setzt der Präsident noch einmal ein Referendum an, es geht um eine Regionalreform. In Wirklichkeit steht sein politisches Überleben auf dem Spiel. Zwei Tage vor der Abstimmung strahlt das Staatsfernsehen seine letzte Ansprache aus. Er beschwört die Franzosen:

OT 27 – (Rede de Gaulle 25. April 1969, zuerst Erkennungsmelodie)

Françaises, Français, vous, à qui si souvent j'ai parlé pour la France, sachez que votre réponse dimanche va engager son destin...

Übersetzer:

... Sie, zu denen ich so oft im Namen Frankreichs gesprochen habe, Sie müssen wissen: Frankreichs Schicksal steht auf dem Spiel. Nie zuvor hat die Stimme jedes Einzelnen so schwer gewogen. Denn sollte mich eine Mehrheit von Ihnen in dieser wichtigen Angelegenheit desavouieren, werde ich mein Amt als Staatschef unverzüglich niederlegen.

Sprecherin:

Schon vor dem Votum zieht sich der Präsident in sein Landhaus zurück. Um Mitternacht verliert das Elysée sein Rücktrittsschreiben. Zwei knappe Sätze. Es ist seine letzte öffentliche Erklärung. Nur 18 Monate später, am 9. November 1970, wenige Tage vor seinem 80. Geburtstag, bricht Charles de Gaulle am frühen Abend bei einem Patience-Spiel zusammen und stirbt.

Teils scherzhaft, teils im Ernst hat Charles de Gaulle oft über seinen Tod hinausgeblickt. So auch zwei Jahrzehnte zuvor mit dem Spruch:

Zitator (Charles de Gaulle):

Chaque Français fut, est, ou sera ´gaulliste.

Sprecherin:

„Jeder Franzose war, ist oder wird Gaullist sein“. Das bewahrheitet sich bis heute.

* * * * *